

Warum und wozu Du beten sollst.

Ein Mensch, der's am Gabelt läßt stehen,
So redet Gott Christenmenschen,
In einer Stadt, wo's zu verdrängen,
Die sich dem Götzen ergeben,
Der sie bekämpft und anbetet,
Weil nicht, so hat er schon und mehr.

Wie mag es sich verhalten,
Wenn es an diesen Menschen steht,
Wie kann der Mensch sich verhalten,
Wenn er nicht den Götzen betet,
Und die Verleumdung, noch so groß,
Hilflos dasteht und morden!

Wie wird es in der Lebensschule
Des irdischen Lebens Dir ergehen,
Mein Freund, wenn eine Kraft von oben
Da durch den Kreuzeswald magt gehen,
Wenn Du auf eine Kniee binst,
Nicht auf den Feind Gottes schau.

In Krankheit, Trübsal, Not und Stunden
Verlassen wir beider Kraft,
Damit uns nicht der Mord erschünde,
Des Willens Schwäche nicht erlände,
Und wir im Drang der Stunde nicht
Verlieren der Seele Gleichgewicht.

Sprüh-Sunken

Das Kreuz und die Bilder
der Heiligen im Zimmer, sie sind
mit dem Auge des Glaubens und
im rechten katholischen Geist betrach-
tet. Schutzmittel gegen die Sünde,
eine Aufmunterung zum Guten,
eine Vermittelung von heiligen Ge-
danken und Annahmen, ein Trost
in den Not und Plagen des Er-
denlebens, eine Weisheit für das ge-
samte christliche Haus.

Kahet daher den schönsten
Schmuck eines Hauses, das Kreuz
und die Bilder der hl. Jungfrau
und des hl. Joseph, des heiligen
Schutzpatrons der deutschen Völ-
ker, und andere fromme Bilder
nicht fehlen.

Wenn ihr auf solche Weise Gott
und Seine Heiligen gleichsam zu
euren Hausgenossen macht und in
eurem Sinn und Geist lebt, Licht
und Leben, so wird es auch in we-
nig Tagen zu einem wohlhabenden
katholischen Hause.

Einmal - katholischer Haus-
vater und Hausmutter - verbannt
mit unerbittlicher Strenge jedes mit-
tend anstößige Bild aus eurem
Haus!

Dalte nichts für Kleinigkeit, so
klein es auch aussehen mag. Kleine
Sündenfrucht machen Berge, Augen-
blicke machen Jahre - und Kleinig-
keiten das Leben aus. Auf Kleinig-
keiten werde deine Sorge! Oder
somit laßt du sterben, noch ehe du
zu leben gelernt hast.

Heilam Bieres muß man
nehmen, schädlich-Likes muß man
meiden.

Unter dem Tode geht die ich-
ne Augenbraue, und bindet
in Garben, was er gemahnt.

„Ach, wachst“, sagt der hl.
Franz von Sales, „das ich an be-
den Lippen Kniee hatte, welche ich,
so oft etwas zu leben ist, jedesmal
antastete, dann wurde ich
mir mehr zu nehmen zu be-
denken, bevor ich rede.“

Jeder Tag in flüchtig, wir kon-
nen nicht einen festhalten. Aber
alles was wir an jedem Tag tun,
das bleibt zu ewig, wie die Rol-
len jeder Art oder aber verwandten
Stunde und ewig.

Wer an jedem Tag viel Gutes
tut, in eine weite, erhabene
Weise, wenn er, auch als Jungfrau
stünde, wenn an jedem Tage wenn
Gutes und viel böses tut, in ein un-
mundiges Kind, ein leiser Knabe,
wenn er auch als Götze stünde.

Durch nichts wird der Mensch
Gott ähnlicher, als wenn er seinen
Feinden verzeiht.

Neuzer, mach dich nicht müde,
Auch du bist unsterblich und laug;
Mach nicht über's Alter dich müde!
Schnell wirst du selbst rüchlich und
jung.

Wer trocken Brot mit Lust genießt,
Dem wird es wohl bekommen;
Wer Sorgen hat und Weinen ist,
Dem wird das Wohl nicht kommen.

Wer sich selbst liebt, gleich dem Man-
ne, der sein Kapital verzehrt...
Wer es der Menschheit liebt, em-
pfängt hohe Löhne.

Die Missionen-Benediktinerinnen von Tübingen im Weltkrieg.

(Schluß.)

Am Mai 1918 besetzten die „rö-
mischen“ Missionen-Benediktinerinnen
nach Kowel über. Das Ehemalige
Lazarett sollte mit Benediktinerinnen
besetzt werden, die aus der Ober-
schicht heimkehrten. Mehrere
große, schöne Gebäude, früher eben-
falls Konventen, die eine
Stunde vor der Stadt lagen, boten
den Schwestern ein leeres, aber
recht ansehnliches Arbeitsgebiet.
Die kluge, baumlose Umgebung
verwandelte sich im Sommer in
eine glühende Sandfläche, so daß
die Kranken unter der Hitze und
Schwüle viel zu leiden hatten.
Zwei der Schwestern fanden auf
der Malaria-Station durch die häß-
lichen Blutabstriche und Hamoglobin-
bestimmungen sowie andere Unter-
suchungen reiche Arbeit; eine dritte
war wieder als Laborantin tätig,
während die im Aufnahmestand be-
schäftigten einen großen Vorrat an
Geduld und Tapferkeit brauchten,
um mit all den Menschenkindern
fertig zu werden. Auch Nahrungs-
fragen stellten sich in Kowel ein.
Vorher hatte man doch immer, so-
bald man einmal in geregelten Be-
hältnissen war, gutes und reichliches
Essen für die Kranken gehabt. Man
begann es knapp zu werden, und
so wanderte auch manches Brot-
stücklein der Schwestern in den
Krankensaal. Doch wurde es zeit-
weise wieder besser; zudem kam
vieles, das die Schwestern doch
nicht essen konnten, den andern zu-
gute. Viele Opfer forderte die
Gruppe auch im Kowel-Lazarett;
alle Munde der Ärzte war da ver-
gessen.

Dann kamen die Revolutionen
tag. In der Stadt selbst wurde
ein Leben emporgehoben, gegen die Fe-
derer ermahnt, nicht nachzugeben.
Im weiteren Verlauf zu berichten,
müssen auf die Zeit der Soldaten-
kriegs-ähnlichen Abwesenheit in
den Kämpfen zurückgegriffen werden,
bevor wir zu den Schwestern über-
gehen. Die ersten, die in Kowel
ankamen, waren die Schwestern
von Tübingen, die im August
1918 nach Kowel kamen. Sie
wurden von den Ärzten, die sie
in Kowel sahen, sehr herzlich
empfangen. Die Schwestern von
Tübingen waren in Kowel
am 28. Sept. 1918 vor der Bahn
des neuen Toten. Gleich danach
erkrankten auch zwei der Pflegerin-
nen selbst schwer an Typhus und
Diphtherie. Gottlob erholten sie sich
aber nach Wochen wieder und konn-
ten sich auf neue der Pflege der
Kranken widmen. Mittlerweile
langten auch die drei Missionen-
Schwestern von Tübingen an.
Der im Aussicht gestellte Pfleger
wurde nicht gewährt worden. Da-
zu kamen noch andere mißliche Ver-
hältnisse, die mit einer rein terti-
ären Verwaltung sehr verbunden
sind, und die vier Missionen waren
herzlich froh, daß ihr Haus sich
vergrößerte und sie die Arbeit nun
zu lieben in Angriff nehmen konn-
ten. Freilich mühten auch sie fünf
Monate ohne deutschredenden Pri-
ester, also ohne Gelegenheit zur
hl. Beichte zubringen; doch troste-
ten sie sich mit St. Basilus, dem
Einsiedler in der Wüste.

Ein neues Arbeitsfeld tat sich
auf, als es galt, den Verbleib
des verstorbenen Herrn Dr. Schö-
fers ausfinden und ein bequames
Grab für die gezeichneten deut-
schen und österreichischen Soldaten
einrichten. An allen wichtigen
Plätzen des Ostens entstanden
schon protestantische Soldatenheimen.
Um so weniger konnten und durften
sich die Katholiken der ihnen zuge-
fallenen Aufgabe entziehen. Auf
diesem Wege konnte die unglückliche
Seele eines jungen, arglosen
Jugendmannes gerettet werden, der
sich in den Häusern der Sünde,
deren es im Orient so viele gibt,
verloren gegangen war. Leider
sind die Verhältnisse und der Reiz
zum Bösen dort schlimmer als ir-
gendwo sonst auf dieser Erde. Mitte
November 1918 wurde das neue
Heim eröffnet. Drei Schwestern
arbeiteten unermüdet, um die
hungrigen Soldaten zu erquickten,
vertrauten aber auch nicht, die
Traurigen zu trösten und denen
eine angemessene Unterhaltung zu
verschaffen, die einer solchen bedür-
ften. St. Nikolaus erschien in Be-
gleitung seines Knechtes Ruprecht
mit reichen Gaben beladen; das

Am Pfingstfest 1918 fragte man
diesmal von Berlin her an, ob das
Mutterhaus Tübingen bereit sei, auch
einige Schwestern in den Drie-
nig zu senden, wo man ihrer Hilfe drin-
gend bedürfte. Schnell wurde die
Wahl getroffen, und neben glück-
liche Seelen reisten am 1. Juli mit
dem Halb-Anzug nach Konstantinopel
und von da mit der Bagdadbahn
weiter ins innere Kleinasien.
Drei Schwestern begaben sich hier
auf die Insel bei Karkise (Karkise)
zur Pflege kranker türkischer Sol-
daten. Ein deutscher Pfleger, sollte
ihnen bald dorthin folgen. Mandie
die vier übrigen reisten über Alep-
po, am alten Karan vorbei, weiter
bis Mas el-Am, dem damaligen
Ende der Bagdadbahn. Von da
führten Lastautos sie in drei Tagen
durch die weite Wüstensteppe nach
Mosul. Unterwegs bestand die
Gefahr nächtlicher Überfälle von
feindlichen Beduinen, wie
solche damals an der Tagesordnung
waren, und deshalb hatte man den
Reisenden sehr bewaffnete Schutz-
mannschaften mitgegeben. Am drei-
ten Tage sprengten auch wirklich
mehrere Räuber auf stinken, arabi-
schen Pferden heran. Als sie aber
mit ihren scharfen Augen die zahl-
reichen, bewaffneten Araber auf
den Autos sahen, machten sie
schleunigst kehrt.

Es war gerade zur Zeit der größ-
ten Hitze, als die Schwestern am
5. August wohlbehalten im alten
Karkise landeten. Das Thermo-
meter zeigte 56 Grad Celsius im
Schatten. Der einzige deutsche
Pfleger Mosulus, Herr Dr. Schä-
fers, begrüßte sie aufs herzlichste
und machte mit ihnen einen Be-
such beim hochwürdigen Patriarchen
von Babylon, Thomas Emmanuel.
Von dieser Stunde an ward der
gute Kontakt mit den deutschen
Benediktinerinnen ein treuer Hin-
und-Rück.

Die erste Arbeit in der Tübingen-
Hütte bestand in der Einrichtung
eines Karkise für die schwer er-
krankten deutschen Soldaten. Chö-
fers und Diphtherie hatten schon so
manches Opfer gefordert. Leider
brachte man bald auch Herrn Dr.
Schäfers als Typhuskranken dorthin,
und es dauerte nur wenige
Tage, da fanden die Schwestern
am 28. Sept. 1918 vor der Bahn
des neuen Toten. Gleich danach
erkrankten auch zwei der Pflegerin-
nen selbst schwer an Typhus und
Diphtherie. Gottlob erholten sie sich
aber nach Wochen wieder und konn-
ten sich auf neue der Pflege der
Kranken widmen. Mittlerweile
langten auch die drei Missionen-
Schwestern von Tübingen an.
Der im Aussicht gestellte Pfleger
wurde nicht gewährt worden. Da-
zu kamen noch andere mißliche Ver-
hältnisse, die mit einer rein terti-
ären Verwaltung sehr verbunden
sind, und die vier Missionen waren
herzlich froh, daß ihr Haus sich
vergrößerte und sie die Arbeit nun
zu lieben in Angriff nehmen konn-
ten. Freilich mühten auch sie fünf
Monate ohne deutschredenden Pri-
ester, also ohne Gelegenheit zur
hl. Beichte zubringen; doch troste-
ten sie sich mit St. Basilus, dem
Einsiedler in der Wüste.

Ein neues Arbeitsfeld tat sich
auf, als es galt, den Verbleib
des verstorbenen Herrn Dr. Schö-
fers ausfinden und ein bequames
Grab für die gezeichneten deut-
schen und österreichischen Soldaten
einrichten. An allen wichtigen
Plätzen des Ostens entstanden
schon protestantische Soldatenheimen.
Um so weniger konnten und durften
sich die Katholiken der ihnen zuge-
fallenen Aufgabe entziehen. Auf
diesem Wege konnte die unglückliche
Seele eines jungen, arglosen
Jugendmannes gerettet werden, der
sich in den Häusern der Sünde,
deren es im Orient so viele gibt,
verloren gegangen war. Leider
sind die Verhältnisse und der Reiz
zum Bösen dort schlimmer als ir-
gendwo sonst auf dieser Erde. Mitte
November 1918 wurde das neue
Heim eröffnet. Drei Schwestern
arbeiteten unermüdet, um die
hungrigen Soldaten zu erquickten,
vertrauten aber auch nicht, die
Traurigen zu trösten und denen
eine angemessene Unterhaltung zu
verschaffen, die einer solchen bedür-
ften. St. Nikolaus erschien in Be-
gleitung seines Knechtes Ruprecht
mit reichen Gaben beladen; das

Heimatsort wurde gefestigt, wie
man es daheim gewohnt war, und
an Dornen fehlten auch die Blumen
und bemalten Eier nicht. Der deut-
sche Monat, ein Freund Herrn Dr.
Schäfers, unterstügte die Benedik-
tinerinnen in all diesen Verantwor-
tungen, und so gedieh das junge
Haus bald.

Im April 1917 wurde ein zweites
Soldatenheim am Ende der Bag-
dadbahn in Tübingen eingerichtet.
Die Wohnungsverhältnisse in der
Steppe waren ungefähr so wie zu
Karkise Abrahams Zeiten; ein Zeit-
reichte sich an das andere. Mandie
Sandhyrie ließ sich behaglich auf
Banken und Tischen nieder, was
besonders dann wenig erwünscht
war, wenn man gerade die Speisen
aufgetragen hatte. Gegen solchen
Gegen aus Himmelssternen mußte
dann auch nachts bisweilen das
deutsche „Hegendach“ schünen.

Die Schwestern waren in ihrer
schönen Tätigkeit glücklich und zu-
frieden, und so erlangten allabend-
lich nach getaner Arbeit beim Ster-
neheim wenigstens zwei Kinder,
ein weltliches und ein geistliches.
Ein reichte sich auch Lied an Lied.
Kur eines fehlte auch hier wieder,
das hl. Mesopier. Zumeist war-
ten Priester da. So verrichtete
eine jede denn mit dem Messbuche
von Schott als treuem Begleiter
ihre Morgenandacht draußen in der
stillen Wüste und gedachte mitunter
auch Hebras, die dort nach alter
Hebräischer Sprache gelehrt haben.
Die größte Schwierigkeit bereitete
den Schwestern in jenem abgeleg-
nen Erdwinkel die Beschaffung
der nötigen Lebensmittel für die
vielen durchziehenden Soldaten und
geheimen Engländer. In den
umliegenden Dörfern des Ostens
war außer lebendem Vieh nur we-
nig zu haben. Mehrmals wurden
Soldaten zum Einkauf von Nah-
rungsmitteln nach Aleppo geschickt.
Doch jedesmal fehlten die Armen
an leeren Händen mühsam zurück.
Mandie Tübingen hatte sie
mit dem Gemüts abgewiesen,
deshalb gehörte nicht zum Besatz
Aleppo. Da machte sich eine der
Schwestern für entschlossen selbst
nach Aleppo auf. Die dortigen
Behörden machten natürlich nicht
wenig empfindliche Augen, als eines
Tages eine Missionen-Benediktinerin
im Amtszimmer stand und den Her-
ren heiligstarmachte, daß die nö-
tigen Lebensmittel unbedingt und so
bald als möglich geliefert werden
mußten. Und wirklich, auf Anwei-
sung der höchsten Dienststelle hin
erhielt die Schwester binnen 24
Stunden alles, was sie nur wün-
schte; einen leeren Eisenbahnwagen,
zwei Wagen und zum Ausreifen
viele, viele Lebensmittel, sogar vier
Kisten deutschen Rheinweins. Glück-
lich fuhr sie mit all ihren Schätzen
sowie der ebenfalls gewährten Be-
gleitmannschaft zum Wüstenheim
zurück, wo sie jubelnd empfangen
wurde. Da gerade das hl. Weih-
nachtsfest nahte, konnte den Sol-
daten so manche Freude gemacht
werden. Den verwaisenen Schwe-
stern aber beehrte das Christkind
als Festgabe einen Pfleger, der in
der hl. Nacht um 12 Uhr bei ihnen
ankam, nachdem sie gerade die fei-
erliche Landes gefungen. Im
Heim strahlten Krippe und Vorbe-
baum im schönsten Lichterschmuck.
Im Sommer 1917 schon lehrte
General-Adjutant v. Faltenhain
viertel als Gast in Tübingen ein
und suchte sich, wie er mehrfach ver-
sicherte, recht wohl in dem behei-
deten Zelt.

Allmählich wurde das Soldaten-
heim in Mosul für die herrschenden
Bedürfnisse zu klein, und man
dachte daran, die Pfleger in einem
besonderen Hause unterzubringen.
Dadurch erhielten die einfachen
Feldgrauen mehr Raum und
brauchten auch nicht mehr jeden
Augenblick stramm zu stehen. Der
Plan gelang prächtig. Die arabi-
schen Christen der Stadt liehen fürs
Offiziersheim* schöne Teppiche,
kunstvolle Vorhänge, Kronleuchter,
Tische, Stühle usw. Dafür erhiel-
ten sie vom Verein vom hl. Land
in Köln reichliche Almosen für ihre
Armen. Beim Rückzug am 25.
Oktober 1918 konnten die Schwe-
stern die Sachen ihren Eigentümern
in bestem Zustande wieder zurück-
geben. Von der großen Besucher-
zahl im Soldatenheim zeugt der
Umstand, daß an Samstagsnach-

Dry-Cleaning and Dyeing
SUITS MADE TO ORDER
\$26.00 and up
Humboldt Tailoring & Cleaning Co.
JAMES J. DANIELS, Prop.

Der Preis für Rahm

hält sich auf der Höhe!
Rahm bringt Ihnen
viel mehr ein als alle
anderen Farmprodukte
Das Silo löst die Futterfrage.
Schickt Euren Rahm an die alte,
zuverlässige Firma. Wir zahlen
die höchsten Marktpreise für guten
Rahm nach Gewicht u. Prüfung.
THE
HUMBOLDT CREAMERIES LTD.
O. W. ANDREASEN, Manager.

L. Moritzer

Humboldt, Sask.
Gen. Blacksmith and Horse shoer
Repairs on all kinds of Machinery
satisfactorily done. Also have
Oxy-Acetylene Welding Plant
and am able to weld castings or
anything of metal.
Agent for Cookshut Implements.

All kinds of Meat can be had at Pitzel's Meat Market

The place where you get the best
and at satisfactory prices.
WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and
Poultry. If you have them to sell,
let us know, we pay highest prices.
Pitzel's Meat Market
Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 62.

The Humboldt Central Meat Market



Fresh Meat always on hand.
Delicious Sausages our Speciality.
Best prices paid for live or but-
chered Cattle, Hogs, Poultry etc.

JUST ARRIVED A big lot of all kind of delicious Imported Spiced Fish and Sardines

All sorts of
Fresh Fish and Oysters
always on hand.
The Humboldt
Central Meat Market
Schaeffer-Ecker Co.
HUMBOLDT, SASK.

ZOLTAN VON RAJCS

Official Auditor, Notary Public, etc.
Expert für die Ausstellung von
Income Tax Return Papieren.
Borge Geld auf eingerichtete Kar-
men. Mache Versicherungen
gegen Hagel, Feuer und Wirbel-
sturm-Schaden. Versichert Eure
Automobile gegen Feuer, Dieb-
stahl, Collision (Zusammenstoß) u.
körperlichen Schaden.

Wenn ihr Mineralien findet,
bringt sie zu mir, ich werde diesel-
ben unteruchen.

Office:
Main Str., über Fletcher's Eisen-
warengeschäft, Humboldt, Sask.,
B. C. Box 264. Phone 62.
Telephonruf nehme ich nur
Mittags von 1-2 Uhr und Abends
von 7-8 Uhr an.

Dead Moose Lake Store

Carl Lindberg, Proprietor
For years I have conducted my
business here, and that my many
patrons are satisfied is proven by
their increasing patronage. That's
right! Why go elsewhere, when
you can buy all you need right here
at the cheapest prices?
We have Boots, Shoes, Dry Goods,
Groceries, Tobacco etc.
Best service always guaranteed

Dr. R. H. McCutcheon

Physician and Surgeon
Office:
Kepkey Block - Humboldt, Sask.

Dr. A. S. GARNETT

HUMBOLDT
Office: Main Street, Phone 88
Residence: Livingstone St., Phone 78

Dr. Wilfrid J. Heringer,

Physician and Surgeon
HUMBOLDT, SASK.
Sprechzimmer und Wohnung:
Im früheren Haus des Dr. Neely. Tel. 39.

DR. ARTHUR L. LYNCH

Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Office hours 2 to 6 P.M.
Rooms 213 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

Dr. F. R. NICOLLE, B. A.

Physician and Surgeon,
QUILL LAKE, SASK.

DR. DONALD MCCALLUM

PHYSICIAN AND SURGEON
- WATSON, SASK.

E. S. Wilson

Rechtsanwalt, Sachverwalter,
- Öffentlicher Notar -
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

BENCE & ELDER

Lawyers, Notaries Public
- HUMBOLDT, SASK. -
Money To Loan
Collections Promptly Attended To

A. J. WADDELL

HUMBOLDT, SASK.
Beerigungs-Anhalt und
Leihen - Balsamierung
Reberneher Verstand von Sorgen

Licensed Auctioneer

I am ready to call AUCTION
SALES anywhere in the Colony.
Write, phone or call for terms
A. H. PILLA, MÜNSTER

J. J. DALKE

Licensed Auctioneer
for Farm and Stock Sales.
Address: HUMBOLDT
Phone 120 Red Livery Barn

When looking for LAND

see me. I can sell you land
at all prices and on the terms
you want.
A. J. RIES, ST. GREGOR.

Humboldt Feinbäckerei

(gegenüber dem Arlington Hotel)
Alle Sorten Brot, Gebäck, Kuchen.
Eisrahm u. erfrischende Getränke.
Spezialität: Dänische Feinbäckerei
gegen Hagel, Feuer und Wirbel-
sturm-Schaden. Versichert Eure
Automobile gegen Feuer, Dieb-
stahl, Collision (Zusammenstoß) u.
körperlichen Schaden.

Neue Bücher!

Deutsch-Canadische Volksbibliothek
für Katholiken
Preis per Band, portofrei, 75 Cts.
6 Bände \$4.00 12 Bände \$7.00

Erster Band:
Roman eines Jesuiten. Aus
dem Französischen überfetzt von
P. Chrysostomus, O.S.B.

Zweiter Band:
Durch weißen Hand. Ein
Kriminalroman v. Friedz. Thieme.
Der Beinhäuser. Eine Cri-
minalgeschichte von Aug. Butscher.

Dritter Band:
Der Fall Verfege. Ein Cri-
minalroman von Karl Roßner.
Der Gänedoktor. Erzählung.
Knubbers Mache. Militär-
Humoreske.

St. Peter's College Store

MÜNSTER, SASK.